

Schlich wünschte Revision der Gebührenstaffelung.

Der Vertreter Bayerns empfahl Neuregelung der Staffelung und Vorsicht bei Personalerhöhungen.

Dr. Hellwig forderte, dem Patentamte eine gehobene Stellung zu geben und die höhere Beschwerdeinstanz einzuführen.

Dr. Hamburger erklärte, daß der Reichsverband der Industrie und der Zentralverband der Elektrotechnik auf die Patentverlängerung keinen großen Wert lege. Die Befürchtung der Schädigung der kleinen Industrie und Erfinder wurde von verschiedenen Seiten wiederholt betont, auch die Selbständigmachung des Patentamtes wurde verlangt. Im allgemeinen wurde der Gebührenerhöhung um das 5fache zugestimmt, so daß hiermit zu rechnen ist.

Staatssekretär Jöel hob in seinem Schlußworte hervor, daß die Veränderung der Stellung des Patentamtes unstreitig mit Kosten verknüpft sei.

Aus Vereinen und Versammlungen.

Max Delbrück's Denkmal.

Am Montag, den 9. Oktober 1922 fand die feierliche Übergabe des Denkmals für Max Delbrück statt, das die im Institut für Gärungsgewerbe zusammengeschlossenen Vereine diesem Institut zum dauernden Gedächtnis für seinen Schöpfer errichtet haben. Das Denkmal besteht aus einem Reliefmedaillon aus grauem Muschelkalk, eingelassen in einen viereckigen Block, der der großen Halle des Hauptgebäudes gerade gegenüber aufgestellt ist. Jeder, der in dieser Halle weilt, hat somit Gelegenheit, sich die Züge Max Delbrück's in das Gedächtnis zurückzurufen, die der Künstler Ernst Gorsemann ebenso porträtmäßig wie charakteristisch wiedergegeben hat; derselbe Künstler, dem das Institut für Gärungsgewerbe sein ergreifendes Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Beamten verdankt.

Am Vormittag des 9. Oktober versammelte sich eine große Zahl von Verwandten und Verehrern Max Delbrück's, um an der schlichten und ergreifenden Feier teilzunehmen. Zuerst ergriff Kommerzienrat Knoblauch das Wort als Vorsitzender des Vereins „Versuchs- und Lehrbrauerei“ und zugleich im Namen all der anderen stiftenden Vereine; er sagte, daß wie vor 1½ Jahren zu Ehren der gefallenen Angestellten auch jetzt wieder eine Gedächtnisfeier stattfinde; aber keine Totenfeier, denn tot sei nur der, der vergessen sei, und das würde bei Max Delbrück nie der Fall sein, als einem Manne, der durch seine wissenschaftlichen Forschungen und sein organisatorisches Schaffen dafür gesorgt habe, daß sein Name erhalten bleibe, solange es ein deutsches Gärungsgewerbe gäbe.

Der gegenwärtige Direktor des Instituts, Prof. Dr. Fritz Hayduck, übernahm das Denkmal in die Obhut des Instituts mit Worten des herzlichsten Dankes für die Stifter. Er hob sodann hervor, wie schwer es für ihn sei, nachdem er vor drei Jahren mehrfach über Max Delbrück's Person und Werk gesprochen und geschrieben habe, jetzt etwas Neues zu sagen. Er habe auch, nachdem er seine frühere Gedächtnisrede erneut durchgelesen habe, die feste Überzeugung gewonnen, daß er seiner damaligen Charakteristik nichts hinzuzusetzen und nichts von ihr wegzustreichen brauche. Max Delbrück's gesamte Leistung sei eng verknüpft gewesen mit dem Schicksal unseres Vaterlandes. Die Versuchsstation des „Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland“ habe er im Jahre 1874 begründet, also zu einer Zeit des geradezu wunderbaren Aufschwunges der Wirtschaft in dem neu geprägten deutschen Reich. Als origineller Forscher von eminent praktischem Blick und begabt mit einer außergewöhnlichen organisatorischen Kraft habe er dann im Laufe von vierzig Jahren das mächtige Institut für Gärungsgewerbe geschaffen, das nicht nur dieses Gewerbe, sondern die gesamte deutsche Volkswirtschaft gefördert habe. Delbrück sei ein Herremensch gewesen, aber ein solcher, der seine eiserne Energie nie für eigennützige Zwecke, sondern zum Wohl des ganzen deutschen Vaterlandes aufgewendet habe. Gewiß habe Delbrück nicht gut Widerspruch vertragen können, aber doch nur dann, wenn er zu der Meinung kam, daß sein Gegner von Selbstsucht oder Eigensinn geleitet werde. Mit einer gegenteiligen Meinung, von der er erkannte, daß sie zu dem gleichen hohen Ziel führte, das er sich gesteckt hatte, habe er sich wohl zu befreunden vermocht.

In den letzten Jahren seines Lebens habe er dann sein ganzes gewaltiges Wollen und Können in den Dienst der Ernährung des deutschen Volkes während der Kriegszeit gestellt und auch in dieser Beziehung große Erfolge erreicht.

Zum Schluß hob der Redner noch hervor, wie befreiend Max Delbrück's unverwüstlicher Humor gewirkt habe, besonders dann, wenn zwei verhandelnde Parteien im Begriff gewesen wären, nach hartem Ringen unversöhnlich auseinanderzugehen.

Prof. Hayduck schloß mit den Worten des Gelöbnisses, das Denkmal treu zu bewahren und im Sinne des Mannes, den es wiedergebe, zu wirken.

Rassow.

Neue Bücher.

Antimon in der neueren Medizin. Von Hans Schmidt. Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene. Bd. 26, Beiheft 1, 1922. Leipzig, Verlag J. A. Barth.

Ein 68 Seiten umfassendes Referat über die gesamte in den Jahren 1906—1921 erschienene Literatur, die sich mit der Einwirkung von Antimonpräparaten auf die Erreger verschiedenster Infektionskrankheiten befaßt. Es werden behandelt: Die zahlreichen Trypanosen und Spirochäten von Mensch und Tier, ferner Leishmaniosen, Malaria, Lepra, Ozana, venerisches Granulom, Bilharziosis, Filariosen u. a. m.

Ein besonderes Kapitel ist denjenigen Arbeiten gewidmet, welche sich lediglich mit der rein pharmakologischen Wirkung des Antimons beschäftigen. Inhalts- und Autorenverzeichnis sind beigelegt.

Durch Zusammenfassung dieser über die verschiedensten in- und ausländischen Zeitschriften verstreuten Literatur hat sich der Verfasser große Verdienste erworben und allen Forschern, die sich in die Chemotherapie oder Pharmakologie des Antimons zu vertiefen wünschen, in dankenswerter Weise eine mühevole und zeitraubende Arbeit abgenommen.

Die Abhandlung erscheint um so wertvoller, als sie aus der Feder eines sachkundigen Forschers stammt, der sich die Veredlung der Antimonpräparate in chemotherapeutischer Beziehung zum Ziel gesetzt hat, und dem wir die Synthese einer Reihe neuer Antimonkohlenstoffverbindungen verdanken.

Als ersten praktischen Erfolg dieser Bestrebungen dürfen wir die Darstellung des p-acetylaminophenylstibinsäuren (Stibenzyl) $\text{CH}_3 \cdot \text{CO} \cdot \text{NH} \cdot \text{C}_6\text{H}_4 \cdot \text{SbO}_3 \text{Na}$ buchen, eines Präparates, dessen „chemotherapeutischer Index“ bei manchen Erkrankungen günstiger ist als der des bisher souveränen Brechweinstein, indem hier die schädlichen Nebenwirkungen (Organotropie) zugunsten der Parasitotropie erheblich zurückgedrängt sind.

Giems. [BB. 159.]

Chemische Schulversuche. Zusammengestellt von Prof. Friedr. Brandstätter. Wien 1922, A. Pichlers Witwe und Sohn. 356 S., 258 Abbildungen.

Das Buch enthält außer dem alten Stamm der üblichen Vorlesungs- und Übungsversuche auch neue, weniger bekannte Versuche aus der anorganischen und organischen Chemie, darunter manche, welche mit sehr einfachen Mitteln auszuführen sind. Verschiedenes davon eignet sich auch für Hochschulvorlesungen. Der Schullehrer muß aus der Fülle des Dargebotenen eine vorsichtige Auswahl treffen. Leider ist auch dieses für die Schule bestimmte Buch im allgemeinen zu wissenschaftlich gehalten. Die Versuche, welche die praktische Bedeutung und Anwendung der Chemie veranschaulichen, treten ganz zurück. Der — trotz vieler Abbildungen — niedrige Preis erleichtert die Anschaffung.

Alfred Stock. [BB. 104.]

Wie studiere ich Chemie? Von Dr. F. Hahn, Privatdozent an der Universität Frankfurt a. M. Verlag Blazek & Bergmann, Frankfurt a. M. 1922.

Die Dozenten der Universität Frankfurt a. M. geben einen „Universitäts-Studienführer heraus, worin in einzelnen Heften die verschiedenen Fächer behandelt werden. Das vorliegende Heft schildert in vortrefflicher Weise das chemische Studium sowohl in seinem äußeren Gange als auch in bezug auf seinen Inhalt. Das Schlußwort ist überzeichnet: „Kosten des Studiums“ und „Aussichten“. — Die kleine Schrift bildet einen wertvollen Ratgeber bei der in unserer Zeit so besonders schweren Berufswahl.

A. B. [BB. 226.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Am 15. 11. d. J. tritt der Altmeister auf dem Gebiete der Nahrungsmittelchemie, Geh. R.-R. Prof. Dr. J. König, Münster i. W., in sein 80. Lebensjahr.

Am 15. 10. fand die Rektoratsübergabe an der Universität Berlin statt. Geh. R.-R. Prof. Dr. W. Nernst übergab die Rektorwürde Geh. M.-R. Prof. Dr. A. Heffter.

Dr. F. Krauss, Assistent am Chemischen Institut der Technischen Hochschule Braunschweig, wurde als Privatdozent für anorganische Chemie daselbst zugelassen.

Es wurden berufen: Dr. M. Bodenstein, o. Prof. an der Technischen Hochschule Hannover, auf den durch Ernennung des Geh. R.-R. Nernst zum Präsidenten der Physikalisch-technischen Reichsanstalt erledigten Lehrstuhl der physikalischen Chemie an der Universität Berlin; Oberförster R. Godbergen zum o. Prof. an der Forstlichen Hochschule zu Hann.-Münden; Prof. Dr. E. Müller, Direktor des Laboratoriums für Elektrochemie an der Technischen Hochschule Dresden, an die Technische Hochschule Aachen; Dr. Veit Simon, a. o. Prof. in Göttingen, zum Nachfolger Prof. Noacks auf den Lehrstuhl der Botanik an der Universität Bonn; Dr. F. Straus, Dozent an der Handelshochschule Berlin, als o. Prof. der Chemie an die Technische Hochschule Breslau.

Es wurden ernannt: Prof. Dr. E. Glimm für Chemie der Nahrungs- und Genußmittel und gerichtliche Chemie und Prof. Dr. K. Jellinek für analytische Chemie zu planmäßigen a. o. Proff. an der Technischen Hochschule Danzig.

Gestorben sind: F. D. Brown, em. Prof. der Chemie und Physik des Auckland University College, am 2. 8. in Rumera, Neu Seeland, im Alter von 70 Jahren. — F. T. Trouton, em. Prof. der Physik an der Universität London, am 21. 9. im Alter von 58 Jahren.